

Erfahrungsbericht Ukraine

Dies ist kein klassischer Reisebericht (den würde wohl sowieso niemand lesen wollen) – stattdessen sind hier vor allem einige Tipps aufgelistet und Dinge auf die man sich einstellen sollte, hinten ist dann noch ein kleiner Bericht dran was ich dort gemacht habe. (Ich habe im September/Oktober 2005 ein sechswöchiges Praktikum an der Universität in Kiev gemacht – d.h. die Anmerkungen beziehen sich im Wesentlichen auf Kiev.)

Anreise: Ich bin mit dem Flugzeug geflogen, was problemlos und bequem, aber natürlich auch teuer ist. Hätte ich die Bahnpreise gewusst wäre ich vermutlich mit dem Zug gefahren – mit Liegewagen ist es nach Berichten echt OK, allerdings muss man sehr aufpassen dass man nicht beklaut wird.

Bus ist dagegen nicht wirklich zu empfehlen, da die Reisezeit ziemlich endlos ist (~30 Stunden von München nach Kiev)

Es lohnt sich, beim DAAD Fahrtkostenzuschuß zu beantragen auch wenn man weniger als zwei Monate Praktikum macht – sie legen ihre Regeln anscheinend nicht so streng aus.

Geld: Euros kann man in der Ukraine an jeder Ecke umtauschen, das ist gar kein Problem. Die einfachste Möglichkeit, dort an Geld zu kommen, ist via EC-Karte – es gibt genug Automaten und die Gebühren halten sich im Rahmen (zumindest an der Bank an der ich's probiert habe). Ich habe in 6 Wochen 400 Euro verbraucht (ohne An- und Abreise, inklusive Sachen einkaufen und zwischendurch eine Woche Urlaub auf der Krim machen)

Sprache: Es wird viel Russisch gesprochen, mit Russisch kommt man überall durch. Wenn möglich sollte man vorher einen Russisch-Kurs besuchen – dort lernt man zwar nicht genug für eine ordentliche Unterhaltung (Russisch ist doch eine ziemlich schwere Sprache), aber man gewöhnt sich schonmal an die kyrillischen Buchstaben und kann z.B. die Zahlen lernen. Ohne diese Kenntnisse ist man leicht aufgeschmissen. Viele junge Menschen lernen zwar Englisch oder sogar Deutsch, bei Älteren kann man aber keine solchen Kenntnisse erwarten.

Kommunikation: Wir hatten in unserer Wohnung ein Telefon mit dem man vom Ausland aus angerufen werden konnte, aber nicht dorthin telefonieren konnte. Das ist wohl recht üblich. Man kann sich dort eine SIM-Karte kaufen, die lohnt sich wenn man innerhalb der Ukraine telefoniert und erreichbar sein will; für nur SMS nach Hause reicht auch die deutsche SIM-Karte (13 cent/SMS bei O2/UMC)

Internet: gibt's einige, wobei es nicht selbstverständlich ist dass man USB-Sticks nutzen kann. Ein sehr gutes Internet-Cafe (allerdings auch sehr teuer) ist „Oscar“ (ist am Khreschatyk, wenn man von der Metrostation rauskommt nach links und auf die andere Straßenseite, neben einem Kleiderladen namens „Castro“). WLAN habe ich nirgends gesehen, auch keine Möglichkeit, seinen Laptop einzustecken; das dürfte sich aber in den nächsten zwei/drei Jahren ändern.

Wohnen: Ich habe mit fünf anderen IAESTE-Praktikanten in einem Plattenbau in Kiev gewohnt. Aufgrund von Bauarbeiten hatten wir nur 3 Tage warmes Wasser, mehrmals war das Wasser für einen halben Tag abgestellt. Eine Waschmaschine gab es nicht (und ich habe auch keine Waschalons gesehen), also ist von Hand waschen angesagt. Darauf sollte man sich einstellen.

Toiletten: Die meisten öffentlichen Toiletten sind von der Variante: „Knie dich drüber und versuche nichts in deinem Umfeld zu berühren“. Manche sind netterweise nach vorne offen (wie so

Pferdeboxen) . Das ist echt mal eine horizonterweiternde Erfahrung, aber man kann sich ganz gut dran gewöhnen ;-). Es empfiehlt sich immer Toilettenpapier dabei zu haben, das gibt's nicht überall. Und wer sich gar nicht damit anfreunden kann: In vielen Restaurants (z.B. McDonalds, Schwidko (ukrainische Version des Maccie)) findet man gewöhnliche Toiletten.

Soweit die Tipps, zum Schluss noch ein paar Zeilen, was ich eigentlich in der Ukraine gemacht habe:

Ich habe die Zeit in der Ukraine wirklich genossen; IAESTE Ukraine ist sehr gut organisiert und es gibt viele Studenten die gerne ausländische Studenten kennenlernen wollen; sie sind mit uns weggegangen, haben uns empfehlenswerte Bars, Restaurants oder Sehenswürdigkeiten gezeigt und Ausflüge mit uns gemacht. Wir waren sogar eine ganze Woche an der Krim, was ein echter Knaller war weil es dort Mitte September noch 30 Grad hatte; echt empfehlenswert! Die meisten IAESTE-Studenten dort waren Deutsche (vermutlich weil IAESTE-Ukraine gerne Austauschplätze in Deutschland möchte), man hat also auch dort ein bisschen Heimat.

Meine Arbeit war echt OK; ich musste nur 5 Stunden am Tag arbeiten und die Arbeit war noch dazu interessant und hatte was mit meinem Studium zu tun (ich hab an der Uni 8051-Mikroprozessoren in C programmiert); andere hatten nicht so großes Glück, vor allem ein paar Architektur-Studenten sind eigentlich nur im Netz gesurft oder haben sich gelangweilt, wenn das Internet mal nicht funktioniert hat, weil es in ihrem Büro kaum Arbeit für sie gab. Eine interessante Arbeit ist also leider nicht garantiert.

Neben der Arbeit hatte ich also viel Zeit um Kiev anzuschauen. Das habe ich sehr genossen und bin oft rumgestreift um verschiedene Ecken kennenzulernen. Neben den „üblichen“ Plätzen (vor allem Khreschatyk ist echt nett zum rumsitzen) habe ich auch viele Kirchen angeschaut. Jedem, der an Kirchengeschichte interessiert ist oder mal die orthodoxe Kirche kennenlernen will kann ich das nur sehr empfehlen. Die orthodoxe Kirche ist einerseits der katholischen sehr ähnlich (Marienverehrung, Heiligenbilder, Abendmahlsverständnis), an vielen Stellen aber doch auch sehr anders – z.B. gibt es keine Stühle oder Bänke in der Kirche, während des Gottesdienstes ist ein ständiges Kommen und Gehen in der Kirche, der Altarraum ist vom Rest der Kirche abgetrennt, nur Priester dürfen dorthin, und einiges mehr. Ich habe einmal einen Gottesdienst besucht, kam um 9 Uhr hin, es war schon fröhliches Treiben dort, über 50 Leute in der Kirche, obwohl der Gottesdienst erst um 10 Uhr anfang. Zwischendurch war dann noch eine Trauung während aussenrum die Leute weiterbeteten und beichteten. Um 11.15 Uhr musste ich dann gehen, da waren sie grade seit einer halben Stunde mit der Vorbereitung des Abendmahls beschäftigt. Ich habe zwar nicht viel verstanden (idealerweise nimmt man jemand mit der Russisch kann oder selber orthodox ist) aber es war trotzdem sehr spannend.

Ich war auch einmal auf einem Friedhof – auch das sehr empfehlenswert weil sich die Grabkultur in einigen Punkten von der deutschen unterscheidet; so sind alle Gräber eingezäunt, oft sieht man ein Bild des Verstorbenen, man findet praktisch nur Plastikblumen, dafür sehr viele Sitzbänke, die wohl vor allem an Ostern benutzt werden, wenn an den Gräbern riesige Partys veranstaltet werden.

Zusammenfassend kann ich sagen dass sich für mich die Zeit in der Ukraine sehr gelohnt hat – ich fand's sehr cool was ich alles sehen konnte und auch eine andere Kultur mal kennenlernen konnte. Ich will mal wieder hingehen und dann etwas durch die Wälder streifen, alte Dörfer anschauen (laut Berichten sollen die sehr interessant sein) und natürlich im Schwarzen Meer baden :-)

Thomas

PS: Wer noch mehr Reiseberichte lesen und Bilder sehen will: <http://blogs.j-crew.de/thomas/>